

## Gunnar Jarring 12.10.1907 – 28.5. 2002



Schon in meiner Schulzeit hatte ich den Namen Gunnar Jarring oft gehört, später speziell als den UN-Vermittler im Nahen Osten, doch wusste ich damals nicht, dass er darüber hinaus ein herausragender Turkologe war, der bedeutende Arbeiten bei der Erforschung des Osttürkischen geleistet hat.

Neben Germanistik studierte er als junger Mann auch andere sprachwissenschaftliche Fächer wie Slawistik und Indologie an der Universität Lund, und bei Gustaf Raquette studierte er schließlich auch Türkisch.

Im Jahre 1928 ging er nach Berlin, wo er bei dem Begründer der modernen turkologischen Sprachwissenschaft, Professor Willi Bang, seine Studien fortsetzte. Es drängte ihn aber, die türkischen Dialekte zu erforschen, und so führten ihn ab 1929 mehrere Reisen nach Ostturkistan (heute Autonome Region Xinjiang der VR China). Wenn auch sein Traum, sich den Expeditionen Sven Hedins anzuschließen, fehlschlug, so konnte er nun aber doch seine Forschungsreisen zusammen mit schwedischen Missionaren verwirklichen.

Aus seinen Feldstudien erwuchs seine Lunder Dissertation, die er unter dem Titel „Studien zu einer osttürkischen Lautlehre“ 1933 veröffentlichte. Im Anschluss unternahm er ausgedehnte Forschungsreisen in die Sowjetunion, nach Indien und Afghanistan sowie in den Nahen Osten. Dank seiner Forschungsaufenthalte in Ostturkistan wurde Gunnar Jarring außerhalb des Sprachgebiets zum besten Kenner des Osttürkischen, wie lange Zeit die türkische Sprache Ostturkistans genannt wurde. Seine Sammlungen von volkstümlichen und literarischen Texten der Uiguren sind umfangreich und vielseitig. Er publizierte zahlreiche Textsammlungen, widmete sich der Grammatik, der Lexik sowie der Literatur. Sein 1964 erschienenes Dialektologisches Wörterbuch (Eastern Turki-English Dialect Dictionary) setzte Maßstäbe.

Junge Uiguren, wenn sie nach Europa kamen, empfanden es als eine angenehme Pflicht, dem Altmeister ihre Referenz zu erweisen, denn Gunnar Jarring galt zeit seines Lebens nicht nur als der beste Kenner der modernen Dialekte, sondern er hatte auch ein sehr gutes Verhältnis zu den Menschen Ostturkistans. Mit Sorgfalt und Umsicht setzte er sich für die Pflege ihres volksliterarischen Schaffens ein.

Ihm verdankt die Wissenschaft eine Fülle von eingehenden Dialektstudien, basierend auf der Internationalen Phonetischen Umschrift, ein Novum für die damaligen türkischen Dialektstudien. Seine Beschäftigung mit Ortsnamen kulminierte 1997 in seiner umfangreichen Monographie („Central Asian Turkic Place-Names – Lop Nor and Tarim Area – An Attempt at Classification and Explanation Based on Sven Hedin’s Diaries and Published Works“, Stockholm 1997).

Die Universitätsbibliothek von Lund bewahrt in ihrer Jarring-Sammlung seinen wertvollen Schatz von Handschriften, Lithographen und Büchern auf. Einen vorläufigen Katalog erstellte Jarring selbst, eine vervollständigte Ausgabe ist in Arbeit. Es bleibt zu hoffen, dass die Bearbeitung dieser wertvollen Texte nicht mit dem Ableben des Altmeisters aufhört. Es wäre wünschenswert, wenn junge Fachleute sich der Edition dieser Materialien widmen werden.

Seine Arbeiten sind geprägt von hoher Qualität und wurden vielfach rezensiert. In wissenschaftsgeschichtlichen Darstellungen fehlt sein Name nie, ob in N. Poppes „Introduction“ oder bei L. Johanson, aber auch in allgemeinen Enzyklopädien findet man über sein diplomatisches Werk stets auch eine kurze Erwähnung seiner wissenschaftlichen Leistungen.

Nur eine äußerst strenge Disziplin ermöglichte ihm das wissenschaftliche Arbeiten auch während seiner diplomatischen Tätigkeit. Gunnar Jarring war seit 1981 Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Sprachwissenschaftler und Turkologen wie auch Diplomaten und Politiker werden dem unermüdlichen Forscher ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Zieme  
(BAdW-Jahrbuch 2002, S. 339-340)

**Literatur:**

N. Poppe, Introduction to Altaic Linguistics, Wiesbaden 1965, pp. 120–121 (G. Jarring)

H. Eren, Türklük Bilimi Sözlüğü. I. Yabancı Türkologlar, Ankara 1998, pp. 178– 180. L. Johanson, Discoveries on the Turkic Linguistic Map, Stockholm 2001, pp. 8– 10, 46–48.

L. Johanson, Abschied von Gunnar Jarring, in: Central Asiatic Journal 46 (2002), 161–167.